



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Abträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., Leim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schulpl. 5.

Insertions-Gebühr für die 4gehaltene Korpuszeile oder deren Raum 13/16 Pf., für Privat in Merseburg und Umgebend 10 Pf. Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Rechnungen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 30 Pf., Beilagen nach Uebersichtsumf. Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Mittwits 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Mittwits, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Gegen Ende August er. werden **Se. Majestät der Kaiser** unsere Stadt mit einem Besuche beehren. **Bezugs Besprechung der Empfangsfeierlichkeiten** laden wir die **Vorstände sämtlicher hiesiger Innungen und Vereine** zu einer **Konferenz am Sonnabend, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr** im **unteren Rathhaussaale** hierdurch ergebenst ein.
Merseburg, den 15. Juli 1891. **Die Commission** Reinesarth.

SS Ein neues Programm der Socialdemokratie

Merseburg, den 16. Juli 1891.
S.C. Auf dem socialdemokratischen Parteitag in Halle (1890 October) war beschlossen worden, durch den Parteivorstand ein neues Programm auszuarbeiten zu lassen, das dem nächsten Parteitag vorgelegt werden sollte. Der Vorstand veröffentlichte vor Kurzem im „Vorwärts“ diesen Entwurf und führte den Parteitag auf den 10. October nach Erfurt aus.

Als Grund für die Notwendigkeit eines neuen Programms war auf dem Hallischen Tage angeführt worden, daß das alte, das seit 1875 in Kraft ist, in einzelnen Forderungen und Wendungen mit der „Wirklichkeit“ nicht mehr verträglich sei. **Marx** hatte, was erst im vergangenen Winter durch seinen Freund Engels bekannt geworden ist, schon 1875 in einem Briefe an die Führer das alte Programm „demoralisierend, voll hoher Phrasen, Bornirtheit, Fingeln“ genannt; nach seiner Meinung war es durch Concessionen in die Lassfallkarte verfallen. Die deutschen Führer dagegen hatten vor allem Werth auf die praktische Seite, die Einigung der Feindparteien und Lassfallkarte gelegt, und wollten es der späteren Entwicklung vorbehalten, die Gesamtheit der Partei auf die theoretische Höhe von Marx zu bringen.

Der neue Entwurf zerfällt wie das alte Programm in einen allgemeinen und einen besonderen Theil. Während das alte Programm u. a. „socialistische Productivgenossenschaften mit Staatshilfe“ und „Zerbrechung des ehernen Lohngesetzes“ forderte, trat der neue Entwurf eine rein akademische Erörterung über die Trennung der Arbeiter von den Arbeitsmitteln (Grund und Boden, Maschinen, Werkzeuge etc.) in der behauptet wird, daß die Klasse der Aemiger der gesellschaftlichen Arbeitsmittel den Beruf und die Fähigkeit zur wirtschaftlichen und politischen Führung verloren hat.“ Demgemäß erstrebte die socialdemokratische Partei die Umwandlung der Arbeitsmittel in Gemeineigentum der Gesellschaft und „die Umwandlung der capitalistischen Production in socialistische Production“, welche nichts gemein habe mit dem sogenannten Staats-socialismus.“ In der Erkenntnis, daß die Interessen der Arbeiterklasse in allen Ländern mit capitalistischer Produktionsweise gleich seien, stützte sich die socialdemokratische Partei Deutschlands eins mit den klaffenbewußten Arbeitern aller Länder.

Ueb. r die Art, wie die Arbeitsmittel in Gemeineigentum verwandelt werden sollen, ob durch die „Diet“ur des Proletariats“, o durch gemitteltes Hineinwachen der modernen Gesellschaft in den Zukunftsstaat, wird nicht die leichste Anbeutung gemacht. Die ganze „Wissenschaft“ b steht darin, daß das verlorene Vasal.ische Lohngesetz beseitigt wird. Ueber die socialistische Weltordnung, die Möglichkeit ihrer Durchführung und ihre innere Organisation: ist nicht das Mindeste aus dem Gebiet der offiziellen Gesellschaften gesehen und mitgemacht, wird dennoch eine starke Gemuthung darüber empfunden und das Veruhsitzen haben, daß er etwas ganz Originelles, nicht nichts Anderen zu Vergleichendes erlebte und erfährt. Gewiß hat die Incorporation der City heute nicht mehr ihre einstige gewaltige Bedeutung für das Leben Londons, noch besitzt sie ihre einstige beherrschende Macht. Aber unlegbar haben die aus alten Zeiten in die unsere hinüber getretenen, treu bewahrten äußeren Formen, in welchen sich solche Vorgänge, wie der geistige, innerhalb dieser Körperlichkeit vollziehen, etwas höchst Eindruckvolles und in gewissem Maß Imponierendes. Dazu, daß sie wirken, trägt freilich nicht wenig die architektonische

absoluter Gleichheit Aller in Rechten und Pflichten ohne Unterschied des Geschlechts und der Abstammung, noch niemals mehr als eine Probe erweisen können.

Der zweite Theil enthält ebenso wie der zweite Theil des alten Programms Forderungen, die vorläufig innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung erhoben werden. Das Stimmrecht wird in dem neuen Entwurf nur den Einwohnern einwohniger juerkannt, während es in dem bisherigen Programm schon den Zwanzigjährigen zugesichert war. Die obligatorische Stimmabgabe aller Staatsangehörigen ist in dem neuen Entwurf fortgeblieben. Dagegen wird das Propotionalwahlrecht empfohlen, das heißt eine Verteilung der Mandate auf die einzelnen Parteien nach Maßgabe der für die Parteien insgesamt abgegebenen Stimmzettel. Statt der directen Begehung durch das Volk im alten Programm ist im neuen Entwurf nur von einer directen Anteilnahme des Volkes an der Regierung mittelst des Vorschlags- und Verwermerrechts die Rede. An Stelle der „Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk“ ist im neuen Entwurf Entscheidung über Krieg und Frieden durch die gewählten Vertreter des Volks gefordert. In dem früheren Entwurf heißt es: „Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit“, in dem neuen Entwurf heißt es: „Die kirchlichen und religiösen Gemeinschaften sind als Privatvereinigungen zu betrachten.“ An Stelle „der Rechtsprechung durch das Volk“ ist die „Rechtsprechung durch vom Volk gewählte Richter“ hingestellt u. s. w. Das sind alles radicaldemokratische Forderungen, die mit Socialismus nichts weiter zu thun haben.

Das Charakteristische an dem ganzen Entwurfe bleibt, daß er sich über alle Einigungen gegen eine Verstaatlichung alles Privateigentums an Arbeitsmitteln ohne Weiteres hinwegsetzt und unter voller Nichtachtung der Geschichte und der menschlichen Natur Abschaffung aller Klassen und volle Gleichheit aller Bürger beanprucht, ohne im Mindesten eine weitere Andeutung über das Leben im socialistischen Staate zu machen. Die Partei wird hier freilich auch von der ausschließlichen Quelle ihrer wissenschaftlichen Kenntnisse, den Schriften von Marx, ganz im Stiche gelassen. Marx als Gelehrter wollte nur feststellen und seine Schüler sind noch nicht um Aaarebreite über seine höchst einseitigen Forderungen hinausgekommen. Zum Bau eines von Grund aus neuen Staates gehört aber etwas mehr als nur Selbstgefühl und leere Versprechungen auf die Zukunft. —

* Interessante Einzelheiten vom Londoner Kaiserbankett

erzählt ein Teilnehmer an demselben: Ein Fremder, dem wie mir die Gunst geworden war, zu diesem Kaiserempfang und „Freiwillig in der Guildhall in London eingeladen zu sein, und hätte er bereits auch noch so vieles und Verschwiebendes auf dem Gebiet der offiziellen Gesellschaften gesehen und mitgemacht, wird dennoch eine starke Gemuthung darüber empfunden und das Veruhsitzen haben, daß er etwas ganz Originelles, nicht nichts Anderen zu Vergleichendes erlebte und erfährt. Gewiß hat die Incorporation der City heute nicht mehr ihre einstige gewaltige Bedeutung für das Leben Londons, noch besitzt sie ihre einstige beherrschende Macht. Aber unlegbar haben die aus alten Zeiten in die unsere hinüber getretenen, treu bewahrten äußeren Formen, in welchen sich solche Vorgänge, wie der geistige, innerhalb dieser Körperlichkeit vollziehen, etwas höchst Eindruckvolles und in gewissem Maß Imponierendes. Dazu, daß sie wirken, trägt freilich nicht wenig die architektonische

Umgebung oder Scenerie bei, vor Allem die grandiose gotische Halle, mit ihren „Doge- und Wago“ statuen in den beiden Ecken der einen Gallerie, ihrem hübschen Spitzbogengewölbe, ihren nationalen Helmen- und Staatsmännerbüsten an den Wänden, den hohen mit Marmorien geschmückten Fenstern, die in den Sgmalwänden der Halle eine ganz gewaltige Breite annehmen, daß. An diesem Tage kam noch all der prächtig Tafelgeschmack dazu, die vorwunderliche Ausstattung mit Goldgefäßen wie mit Blumen und Früchten, um den glanzvoll feierlichen Eindruck des Raumes noch zu steigern. — Aber wie weit und groß auch die Halle sei, — um benannte anshubert Gästen, Herren und Damen (trotz der Kriminellofigkeit der letzteren), einigermaßen bequemen Platz an den Speisetischen zu gewähren, reicht diese Weite doch nicht aus. Niemand hatte die Erlaubnis, die mit Recht diesen Namen trägt, — würde ich für meine Person vor würdigen City Corporation gern geschenkt haben. Es ist mir unangenehm, dem herrlichen grünen Anpflanzens, das in der braunen Gruppe schimmert, Geschnack abzugewinnen. Die salzen Speisen aber, von denen — die herrlichen Früchte nicht mit gerechnet — nicht weniger als unheimlich viele verschiedene Gänge aufgetragen wurden, und die Weine, (darunter allein schon acht verschiedene Sektmarken) waren über jedes Lob erhaben. — Es war vor der Menge der enthielten Männerhäupter und der behuteten Damenköpfe leider für uns unangenehm, zu erfahren, ob es Privatentwurf diesmal auch, wie in den guten alten Zeiten, der berühmte große alte goldene „Loving Cup“ herumging, der mit besonders gewürztem „Sack“ genannten Bier in gefüllt, immer nur mit beiden Händen zum Trinken gefüllt werden konnte, und dann vom Umrker dem Nachbar gereicht wurde. Dabei soll es ehemals vorgekommen sein, daß lebenswichtige Tischgänger, — nämlich ich, wo der Trinker seine Hand frei hatte, dazu benutzten, ihm einen kräftigen Dolchstoß in die Seite zu versetzen, falls sie es nicht vorgezogen hatten, ihm in den ihm zugewandten „Liesbescher“ ein wirksames Häufchen heimlich hineinzuschütten. Um solchen Störungen der Tafelfreuden vorzubeugen, wurde der Gebrauch eingeführt, daß der Tischgänger sich dem, welchem er diesen Becher reichte, auf Ehre und Gewissen dafür veräußern mußte, er würde während des Trinkens über sein Leben und seine Gesundheit wachen. Er drückte dies Versprechen mit den Worten: „I pledge you“, — ich verbürge mich, ich verpände mich, — aus. Von daher hat zu pledge die doppelte Bedeutung „zutrinken“ und „Bürgschaft leisten“, sich „verpänden“. Ich glaube nicht, daß trotz aller Anhänglichkeit an die alten Sitten und Gebräuche der Herr Lordmayor bei diesem Festmahl unserer Kaiserin, oder die lebenswichtige Lady Marys unsern Kaiser sich ernstlich verpändert“ haben wird, ehe jener den Liebeskumpfen seiner erlauchter Tischgängerin und Lady Savory ihr ihrem kaiserlichen Partner reichte. Eine uns ebenso fremde eigenthümliche Sitte ist die vorherige Anknüpfung jedes Toastes durch den „Master of the Toasts“, der, noch ehe der Redner die Lippen öffnet, der ganzen Gesellschaft zu wissen thut, wem derselbe ein Hoch bringen werde. So ist jede Ueberrauschung der Höer ausgeschlossen, während diese bei uns seitens besonders „geistreicher“ Tischredner häufig während der ganzen langen Dauer ihres Monologs völlig im Unklaren gelassen werden, auf wen oder was sie augenblicklich sprechen wollen. Bei der schönen Rede unseres Kaisers, während dieser Tafelsetzung berührte es die übrigens völlig ungeschickten Engländer ganz eigenthümlich, daß er von der Königin als von seiner „Gran Mama“ sprach. Diese lindlich trauliche Form der Erwähnung einer nahen Verwandten, von der man zu Andern spricht, lenkt man, wie man mir versichert, in England nicht. Man sagt, wenn man von seiner Frau

oder von seiner Mutter spricht, niemals „My wife“ und „My mother“ sondern immer „Mistress“ so und so. Aber sie erkannten das eigenthümlich Herzliche, was in jener Abweichung von der gewohnten Form, von der Königin zu sprechen lag, willig an und fanden sie sehr lebenswürdig.

Neuere Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 16. Juli. Kaiser Wilhelm wurde schon am Mittwits Abend, spätestens Donnerstags früh, aus England, welches er an Bord der „Hohenzollern“ verlassen hat, in Bergen in Norwegen erwartet, von wo die diesjährige Nordlandreise ihren Ausgang nehmen soll. Der Kaiser wird in diesem Sommer etwa drei Wochen in Norwegen verweilen und geht während dieser Zeit auch besonders die Inselgruppen des nordischen Meeres zu besuchen. Ende der ersten Augustwoche erfolgt die Heimkehr nach Deutschland. Den August werden hauptsächlich militärische Beschäftigungen ausfüllen, im September erfolgt dann die Reise zu den großen österrichischen Wäldern, an welche sich die deutschen Kaisermander anschließen werden. Die Kaiserin Auguste Victoria, welche sich nach Berodichung von ihrem Gemahl nach Feltzome zu ihren Söhnen begeben hatte, hat am Mittwits mit den letzteren der Königin Victoria einen Besuch abgestattet, und dieser ihre Urenkel vorgeführt.

Der König Albert und die Königin Carola von Sachsen sind zum Besuch der internationalen Kunstausstellung in Berlin eingetroffen und werden dort bis zum Freitag verbleiben.

Die Ministerreise im Osten. Zur Studienreise der Minister von Botschup und Dr. Wauel im Osten schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Es ist jedenfalls ein umfassendes Material, welches die beiden Minister von ihrer Reise zurückbringen, und es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß dasselbe ungefüßt als die Basis umfassender Arbeiten, reformirter Verordnungen und Gesetzvorlagen verwerthet werden wird. Es darf davon nicht nur eine wirtschaftliche, sondern mit der Zeit auch eine politische Umgestaltung Osterreichs erwartet werden.“

Fürst Bismarck hat im Hinblick auf das regnerische Wetter der letzten Tage seine geplante Kurze nach Niffingen noch etwas aufgeschoben. Sobald eine bessere Witterung eintritt, soll aber die Abreise aus Friedrichsruhe erfolgen. Auf der Heimreise will der Fürst noch sein Stammgut Schönhausen an der Elbe kurz besichtigen, dessen Verwaltung bekanntlich Graf Bercht Bismarck erhalten soll. Dem Gerücht, Regierungspräsident Graf Wilhelm Bismarck in Hannover wolle aus dem preussischen Staatsdienst ausscheiden, um die Verwaltung der Provinz zu übernehmen, ist bisher nicht widersprochen worden.

Zur Kornollfrage verlaute mit gut unterrichteter Stelle: Angesichts des ungünstigen Wetters der letzten Zeit hat die preussische Regierung abermals die Frage einer vorläufigen Ermäßigung der Kornollfrage erwogen, sich aber auch diesmal verneinen ausgesprochen. Das schlechte Wetter schiebt die Ernte wohl hinaus, hat aber im Durchschnitt keine bedenklichen Folgen bisher gehabt. Zudem ist amtlich konstatirt, daß große Transporte fremden Getreides nach Deutschland unterwegs sind.

Die Ausdehnung der neuen preussischen Landgemeinbeordnung auf weitere Provinzen wird, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, für die nächste parlamentarische Session noch nicht zu erwarten sein. Es soll erst versucht werden, wie die Gesetzgebung sich bemühen wird.

Der Kirchliche Amtsanzeiger in Trier theilt mit, daß die Ausstellung des heiligen Modest definitiv am 20. August beginnen wird. Vom Papst erbat der Bischof Dr. Korum einen vollkommenen Ablass für die Wallfahrer, die Antwort ist noch nicht eingetroffen.

Socialdemokratisches Abgeordneter Bebel hat jetzt sein Landtagsmandat für das Königreich Sachsen niedergelegt. Es ist das Folge seiner Ueberfiedlung nach Berlin. — In

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Versteigerung.

Sonnabend, den 18. Juli cr., Nachmittags von 1 Uhr ab verleihe ich zu angezeigter im Hotel zum halben Mond hier: eine Partie Möbel als: 1 Sopha, 1 Kleidersecretär, 1 Sofa schrank, 1 Regulator, Kleiderstänke u. s. w. sowie eine Laden-Einrichtung.

Versteigerung.

Sonnabend, den 18. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr verleihe ich im Hotel zum halben Mond hier: 1. zwangsweise: 1 Kleidersecretär, 1 Sopha und 1 Sophaschrank; 2. freiwillig: 1 große Posten Schnitt- und Wollwaaren.

Obst-Verpachtung.

Sonnabend, den 18. Juli d. Js., Nachmittags 1 Uhr soll die Obhutung der Gemeinde Wäthen-entisch im Gutsbaue daselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Bekanntmachung.

Die Pfannen der Gemeinden Dörau und Vennewitz am Soaldamm; und die Pfannen der Gemeinde Dörau, auf der Dorfstraße und auf der Triest, sollen

Obst-Verpachtung.

Sonnabend, den 18. Juli 1891, Nachmittags 2 Uhr in der Schenke zu Dörau an den Meistbietenden verpachtet werden.

Obst-Verpachtung.

Sonnabend, den 18. Juli d. Js., Mittags 1 Uhr soll die Obhutung der Gemeinde Jösch an Ort und Stelle in Parzellen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Bekanntmachung.

Am 23. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr soll im Weidner'schen Local hieselbst der Neubau einer zweiten Schule durch Licitation vergeben werden.

Mühlen-Verkauf.

In der Nähe von Hagen ist eine Bock-Windmühle mit Wohnhaus, Stall, Scheune u. großen Garten veränderungs-fähig zu verkaufen.

Bandeisen.

zu Reifen und Waden tauglich, 2-2 1/2 Meter lang, sind billig abzugeben.

Zuverlässige Zimmerleute.

werden angenommen. Zeichn. 2/3.

Verschiedene Möbel als:

polierte und einfache Schränke, Commoden, Nähtische, Sophasche, Kleiderbänke, Ausziehtische, Stühle, Schmel, eichene Tische, 1 gebrauchte Truhe, 1 Sprich und verschiedene Andere verkauft billig.

Die in meinem Geschäftsbaue, Markt 4, aus 4 Zimmern und Zubehör bestehende Wohnung ist per 1. October bezugsfähig an folgende Person zu vermieten: Friedrich Schultze.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen. Weissenfellerstr. 9.

Wohnung von 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Wasserleitung u. s. w. sofort zu vermieten und zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben mit Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen Weissenfeller Straße 18.

XIII. Mitteldeutsches Bundesschiessen zu Erfurt vom 19.-26. Juli.

Sonntag, den 19. Juli, Vormittags 11 Uhr findet der großartige Festzug mit über 7000 Theilnehmern statt, an welchem sich alle Vereine, Innungen und Corporationen mit Fohren, 20 reich ausgestatteten Festwagen, 10 Musikcorps u. s. w. betheiligen.

Brikets & Presssteine. Böhische Kohlen, Steinkohlen, Steinkohlen-Brikets, Anthracit-Kohlen, M & W, Stieinkohlen-Coke, Grude-Coke, Holzkohlen, Brennholz. Baumaterialien. Ed. Klaus Merseburg. I. Confor & Lager Windberg, II. Confor & Centesimwaage Güterbahnhof.

Grosse Geld-Lotterie Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne, darunter Haupttreffer von 100,000 Mark, 50,000 Mark. LOOSE à 5 Mark. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet Elektrotechnische Ausstellung, Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Die vortheilhaftesten Singer-Nähmaschinen

kauft man billigst beim Mechaniker Gustav Engel, Weiße Mauer 3.

Neue Adomat-Hefste. Monatlich ein Heft für M. 12. Vornehmlich illustrierte Monatshefte für die Familienliteratur und den Salon. Die eleganten, glänzenden Heftchen der Adomat-Hefste sind mit einem reichen, sorgfältig ausgewählten Stoffe, Romanen, Gedichten, illustrierten Prosastücken, Novellen, Erzählungen, literarischen Mittheilungen, Nachrichten, sowie die neuesten, vollständigsten und vollständigsten Mittheilungen über die neuesten Ereignisse in allen Wissenschaften und Künsten versehen.

Sonnabend, den 18. d. Mts., erhalten wir einen Transport Ardenner und Dänische Pferde Gebr. Strehl, Merseburg.

Ein zuverlässig, älteres Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. Oct. bei gutem Lohn gesucht. H. Stolberg. Hübsche Parterrewohnung, 4 Zimmer, Kammer, Küche, Breitstraße 8, ist zum 1. October für 240 Mk. zu vermieten. Näheres zu erfragen Hofmarkt 7, part. links. Lindenstraße 8 sind 2 Wohnungen (möbl.) jezt oder später zu vermieten.

In Paul Steffenhagen's Buchhandlung ist zu haben: Einkommensteuer-Gesetz vom 24. Juni 1891 von R. Meitzen, Geh. Regier.-Rath a. d. Kgl. Direction für die Verwaltung der directen Steuern. Preis 1 Mk. nach Auswärts 1,40 Mk. Behuts der Selbstschätzung ist das Buch für Jedermann unentbehrlich.

Das Beste in zweifacher Verpackung Cacao-Vero in Vareloform. Jeder Würfel ist in Staniol verpackt und sind 100 Würfel = 1 Pfd. In Cartons à 25 Würfel 25 Pfg. à 10 = 30 = Hartwig & Vogel DRESDEN.

Compen-Zucker zum Einmachen der Früchte empfiehl Otto Schauer am Markt. Neue Kartoffeln sehr mehrtsch. Adolph Stephan, Unteraltersburg 1. Neue schöne Salatgurken Adolph Stephan, Unteraltersburg 1. Neue blaue Kartoffeln verkaufen Gebr. Schürfeld, Reichstraße 7a.

Treppen aus härtesten Sandstein sowie alle Arten von Steinmetzarbeiten liefert pünktlich Adolf Lehmann, Steinmetzmeister in Droyßig. Merseburg, Landwehrverein. Befürs. Anlegung einer neuen Stammrolle ist es erforderlich, daß die Kameraden ihren Aufnahmeschein (Quittungsbuch oder Aufnahmechein) und Beschlüsse über die Landwehr-Dienstausübung u. s. w. dem Kameraden Reps vorlegen. Wir ersuchen dies bis spätestens den 20. d. Mts. von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends zu thun.

Das Directorium. Gasthof zum Kronprinz. Rauchstädt. Zu dem am 23. Juli d. Js. stattfindenden Sommerfeste der landwirthschaftlichen Vereine, stelle den wohl. Herrschaften meine Localitäten zur freundlichen Benutzung - für 7. Speisen und Getränke wird bestens georgt. Stall ng reichlich vorhanden. Wohnung soll B. Hülse, Gastwirth.

Sommertheater-Funkenburg. Freitag, den 17. Juli 1891. Unter gefälliger Mitwirkung der Mitglieder des hiesigen Trompetercorps. Benefiz für Willy Geisler. Die Waife aus Lowood. Zu dieser meine Benefiz-Vorstellung ladet zu recht zahlreichen Besuch höflich ein. W. Geisler.

Theater in Bad Dürrenberg-Kauschberg. (Strieblings Galkhof) Freitag, den 17. Juli 1891. Muttersegen. Schauspiel mit Gesang in 5 Acten. Georg Janner, Director. Stadttheater Leipzig. Neues Theater Freitag, 17. Juli. Anfang 7 Uhr. Der arme Jonathan. - Altes Theater. Freitag, 17. Juli. Geseloffen.

Katholische Kirche. Sonntag, den 19. Juli cr. wird ein polnischer Geistlicher in Merseburg anwesend sein. Zu bitte die Herren Gutsbesitzer in Merseburg und der Umgegend, welche polnische Arbeiter katholischen Glaubens beschäftigen, dieses denselben gütlich mittheilen zu wollen. Merseburg, den 13. Juli 1891. C. Nolte, Pfarrer.

©Quellensdruck und Verlag von W. Leubsdorf, Merseburg, Altmärker Schulplatz 6.